

Gemeindebrief

März 2023



Foto 23.02.2023

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

Liebe Geschwister,

etwas Wichtiges zu verlieren ist eine ärgerliche Angelegenheit, weil oft eigene Unachtsamkeit. Wenn sich aber jemand fremdes an meinem Eigentum vergreift, wird es kriminell, es ist Unrecht. Es scheint Befürchtungen unter den ersten Christen zu geben, dass ihnen etwas weggenommen wird. Könnten solche Überlegungen Paulus bewogen haben, diesen Satz an die Gemeinde in Rom zu schreiben?

Scheiden bedeutet trennen, trennen bedeutet doch Verlust - oder nicht? Aber ist die Liebe des Christus etwas, was man wegnehmen kann? Kann ich sie überhaupt als etwas mir Gehörendes betrachten - was mir zusteht?

Gott hat uns Menschen geliebt, dafür gab er doch seinen Sohn (Joh. 3) - sein Bestes. Jesus Christus verkörpert die Liebe Gottes zu uns.

Oft und gern singen wir

„Aus Liebe bis zum Tod am Kreuz . . . gab er sein Leben hin,
aus Liebe die alles schenkt, aus Liebe die alles wagt, . . .
aus Liebe, die Verlorene befreit“

Wenn wir im 8. Kapitel des Römerbriefes noch einige Verse vorher und hinterher (Verse 31 - 39) lesen, entdecken wir, dass wir einen besonderen Status erhalten haben: „Auserwählte“. Dies begründet auch die besondere Achtsamkeit von Jesus Christus auf uns. Wenn ich mir etwas auswähle, weil es mir wichtig ist, Sorge ich normalerweise für seine Unversehrtheit.

Wie ist das zu vereinbaren mit der Aufzählung von Not, Verfolgung, Schwert u.a.?

Erfahrungen, die Paulus selbst gemacht hat. Die teilweise den Tod zur Folge hatten.

In allen Zeiten hat die Gemeinde Jesu in diesem ungeheuren Ausmaß Leiden durchlebt. An vielen Stellen der Bibel ist den Kindern Gottes ein schwerer Weg vorausgesagt – „wie Schlachtschafe wurden wir behandelt“.

Es gibt viele Christen, die in ihrem Leben dankenswerter Weise die von Paulus erwähnten Situationen nie erlebt haben.

Ist da die Frage nach der Möglichkeit einer Trennung von der Liebe Christi, der für uns alles gegeben hat überhaupt nötig, wo es uns doch so gut geht? Gibt es wichtige und weniger wichtige Jesusnachfolger? Nein - so eine Aussage finden wir in der Bibel nicht. Es ist Gottes Geheimnis, warum er seine Kinder so verschieden führt.

Für schwierige Lebenssituationen reicht unsere Kraft nicht aus. Menschen erlebten unsagbares Elend. Auch Christen waren davon betroffen, aber viele von ihnen haben bezeugt, wie ihr HERR sie stärkte und dass sie auch noch anderen Hilfe sein konnten. Jesus war erfahrbar, als sie ihn brauchten. Dies den Gemeinden mitzuteilen wurde Paulus nicht müde.

Interessant sind die beiden Übersetzungsvarianten unseres Verses.

Manche Übersetzer verwenden „was“ wird uns trennen. Ich glaube, dass dadurch viel auf die äußeren Umstände hingewiesen wird.

Bei der Formulierung „wer“ wird uns scheiden, wird deutlich, dass hier jemand im Hintergrund die Fäden zieht. In Vers 38 benennt sie Paulus als „finstere Mächte“. Der Satan versucht uns von der Liebe Jesu zu trennen und unser Vertrauen in das ewig gültige Rettungswerk Jesu zu untergraben.

Das tut er in unserer Lebensumwelt nicht nur durch die benannten harten Angriffe, sondern viel subtiler in theologischer Bibelumdeutung und natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Erklärungen.

Sehr bemerkenswert ist die Formulierung von Paulus, dass „uns“ nichts scheiden kann. Ist es ein Hinweis auf die Aussage von unserem HERRN Jesus Christus: „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, bin ich dabei“?

Die Gemeinde, die Gemeinschaft mit anderen Christen kann mir Unterstützung sein. In den genannten Versen verwendet Paulus nur 1x das Wort „ich“ – ich bin überzeugt (Vers 38). Nichts und niemand kann mich von der Liebe Jesu trennen. Habe ich selbst diese Sicherheit?

Auf dieser Grundlage kann ich auch dem, der gerade erlebt, dass „jemand“ ihm diese Liebe Christi madig macht ermutigen: „Jesus Christus wird dich nicht fallen lassen.“

31 Tage lang haben wir im Monat März Zeit, uns gegenseitig daran zu erinnern.

Euer Bruder Olaf Kögel